



Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

22. Wir können nicht dafür warten. 23. Sie ist für ihre süßen Speisen berühmt. 24. Er sprach von was ihn interessierte. 25. Ich werde für zwei Wochen an die See gehen. Nachträge: Kann ich hier Kirschen haben (= bekommen)? Er wird die Vorlesung morgen geben (halten). Heute werde ich keine Klasse nehmen (Schule halten). — Ich bin überzeugt, dass sich das Deutsch hierzulande nicht in diesen Kategorien unterbringen liesse. Um nur ohne viel Nachdenken einige weitere hinzuzufügen, erwähne ich: affordieren (englisches Wort mit der vorwiegend französischen (marschieren), aber auch englischen (drainieren) Lehnwörtern zukommenden Verbalendung); alle von uns, beide von uns = wir alle, wir beide; Sie können das zu einiger (= jeder, engl. any) Zeit tun; für Geld kann man einiges (=alles) haben. Zu fehlen scheinen im Deutsch der Deutsch-Engländer auch die hässlichen Übertragungen gleichen (engl. to like), z. B. ich gleiche Beefsteak; eignen (engl. to own), z. B. er eignet das Haus; eine gute Zeit haben, u. ä. Prof. Breul möchte mit seinem Aufsatz zu weiteren Sammlungen anregen, und dagegen wäre entschieden nichts einzuwenden; aber ich bezweifle sehr stark, dass die wissenschaftliche Ausbeute der Mühe wert wäre. Ich habe selbst vor etwas über zehn Jahren eine beträchtliche Blütenlese aus einer grossen Anzahl deutschamerikanischer Zeitungen jeder Schattierung zusammengestellt und eine kaum weniger reichhaltige Sammlung von Ausdrücken im persönlichen Verkehr mit Deutschamerikanern gemacht, jedoch bald die Hoffnung aufgegeben, jemals Ordnung und System in der verwirrenden Masse von Einzelheiten herstellen und bei der ausserordentlichen Anzahl wechselnder Faktoren, deren Produkt die Sprachmischung hierzulande ist, die grossen Grundlinien der Entwicklung und allgemeingültige Gesetze dafür auffinden zu können. Soviel aber liess sich schon damals feststellen, dass die in Mexiko erscheinenden deutschen Zeitungen an Reinheit des Ausdruckes die amerikanischen Schwestern weit hinter sich liessen; und der Grund dafür ist leicht gefunden, nämlich die weit geringere Ähnlichkeit und Verwandtschaft zwischen dem deutschen und dem spanischen Idiom. Wenn aber auch die wissenschaftliche Ausbeute aus solchen Sammlungen nur mager sein wird, so lässt sich der erzieherische Wert für den Sammler selbst ziemlich hoch anschlagen; denn eine solche Sammeltätigkeit veranlasst zu strenger Selbstprüfung auf Reinheit des sprachlichen Ausdruckes und wird dem deutschamerikanischen Lehrer immer wieder zugute kommen.

American Education, vol. VIII, No. 5 (January, 1905), pp. 267—9: Arthur J. Marvin, *German Secondary Education*.

Kurze, aber treffliche Orientierung über das deutsche Mittelschulwesen, über die Ziele der verschiedenen Arten der Mittelschule und ihre Aufgabe im nationalen Leben.

The School Review, vol. XIII, No. 1 (January, 1905), pp. 51—57: Paul Kern, *Die Neueren Sprachen*; Amanda Gimbel, *Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins*; Lydia M. Schmidt, *Euphorion*.

Kurze Referate über die genannten Zeitschriften mit besonderer Rücksicht auf ihre Wichtigkeit für den Lehrer an amerikanischen Sekundärschulen.

Edwin C. Roedder.

II. Bücherbesprechungen.

Storm's Pole Poppenspüler. With introduction, notes, and vocabulary by Dr. Wilhelm Bernhardt. Boston, D. C. Heath and Co., 1904. VIII + 172 pp. Cloth, 35 cents. Die Lehrer des Deutschen und nicht minder die Schüler werden es dem unermüdlichen Herausgeber Dank wissen, dass er diesen Juwel deutscher Erzählungskunst der Schule zugänglich ge-

macht hat; und wenn ich etwas daran bedauern soll, so wäre es das, dass das nicht schon längst geschehen ist. Die tiefe Wirkung der Novelle auf den Schüler zu erproben habe ich bereits Gelegenheit gehabt; und trotzdem sie sprachlich keine geringen Anforderungen stellt, wage ich die Prophezeiung, dass in der Zukunft viele Lehrer an Sekundärschulen anstatt des tieftraurigen Immensee den prächtigen, herzerfrischenden Pole Poppenspüler vornehmen werden.

Was den editoriiellen Apparat anbelangt, so weiss der Lehrer bei jedem neuen Buche Dr. Bernhardtts, dass der Schriftsteller und die Schule in gleichem Masse auf ihre Rechnung kommen. Die Wärme, mit der die kurze, aber völlig genügende Einleitung geschrieben ist, berührt wohlthuend. Der Text (81 Seiten) ist fehlerfrei; nur auf Seite 58, Zeile 13 ist Haarspiesse statt Haarspriesse zu lesen (ebenso ist im Vokabular, Seite 123, Spalte 2, Zeile 9 von oben "admission free" in "fee" zu bessern). Sehr zu empfehlen ist das Verfahren des Herausgebers, alles Mundartliche unter dem Texte schriftdeutsch wiederzugeben, anstatt es in die Anmerkungen zu verweisen. In diesen hätte ich etwas mehr Aufklärung allgemeinerer Art über die Herrschaft des Dialekts gewünscht; ebenso eine gelegentliche Bemerkung über die Unvollkommenheiten in der Weise, wie Storm den süddeutschen Dialekt handhabt, — oder vielmehr die Dialekte, denn einmal wenigstens erscheint Alemannisch statt Bairisch. Auch der Mangel an Übereinstimmung in den Zeitangaben konnte angemerkt werden, z. B. dass nach S. 66 Paulsens Hochzeit im Frühling, nach S. 4 jedoch im Spätsommer stattfindet; ebenso zwischen Seite 9, Zeile 10 ff. und Seite 25, Zeile 27. Jedoch können solche geringfügigen Ausstellungen den Wert des ganzen Büchleins nicht schmälern, das wir nochmals recht herzlich willkommen heissen.

A Brief German Course. By C. F. Kayser, Ph. D., First Assistant in German and Latin, and F. Monteser Ph. D., Head of the German Department, De Witt Clinton High School, New York. New York, Cincinnati, Chicago, American Book Company. 363 pp. \$1.20.

Um mein Endurteil vorwegzunehmen: ein verzügliches Buch. Ein Blick auf das reichhaltige Inhaltsverzeichnis genügt schon, uns zu überzeugen, dass wir es hier mit der reifen Frucht langjähri-

gen Fleisses und reichster Lehrerfahrung zu tun haben. Das Werk wird sich in kurzer Zeit einen Ehrenplatz erobern und manchen Nebenbuhler aus dem Felde schlagen.

Hervorgegangen ist das Buch aus der Praxis der Sekundärschulen der Stadt New York, deren Verhältnisse im allgemeinen für unser ganzes Land typisch sein dürften. Doch soll damit keineswegs gesagt sein, dass es nur an solchen Schulen erspriessliche Dienste leisten wird.

Der in der Anordnung des grammatischen Stoffes befolgte Plan ist der, vom Leichten zum Schwierigeren fortschreitend nicht eine Wortklasse nach der andern zu behandeln, wobei erfahrungsgemäss die Schwierigkeiten immer gehäuft erscheinen. So bringt beispielsweise Lektion IX (das ganze Buch zerfällt in 75 Lektionen) die possessiven Adjektiva oder "ein-"Wörter; den Gebrauch von dein, euer, Ihr; den Gebrauch des bestimmten Artikels statt des Possessivs; die Übersetzung von it für leblose Dinge. Ähnlich behandelt Lektion XIV den Indikativ des Präsens von werden; den Indikativ des Futurs und den Imperativ von lernen; spezielle Gebrauchsweisen des Futurs; Stellung der Infinitive. Die deutsche Wortbildung wird ebenso in kleinen Partien über das ganze Buch verteilt, und diesen kurzen Darstellungen sind gelegentlich Aufgaben für den Schüler angefügt, mit gegebenen Stämmen ähnliche Ableitungen zu bilden, ein sichtlich lehrreiches und anregendes Verfahren. Über Einzelheiten in der Anordnung des Lehrstoffes liesse sich ja streiten; keine zwei Lehrer werden da je einer Meinung sein; so hätte ich es z. B. gern gesehen, wenn es den Verfassern gelungen wäre, das für alle Ausländer schwerste Kapitel der deutschen Grammatik, die Flexionsweisen der Adjektiva, noch weiter gegen die Mitte des Buches hin zu verschieben, was freilich eine äusserst schwierige Sache gewesen wäre. Was aber den Grundsatz der Verteilung des Stoffes in der angegebenen Weise anlangt, so dürfte man darin einig sein, dass derselbe wenigstens bei Lernenden des Sekundärschulalters das Richtige ist.

Die Fassung der Regeln ist fast durchweg knapp und klar. Bei der Behandlung der Adjektivformen erscheint wieder die Einteilung in starke, schwache und gemischte Flexion; hier gebe ich der Darstellung in Prof. Thomas' Grammatik, die nur starke und schwache Flexion gibt, sehr entschieden den Vorzug und